

# Batterierücknahme, ein Beitrag der Privatwirtschaft zum Umweltschutz

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **74 (1982)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-941171>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen Monat reduziert werden; der stationäre Kran erhielt einen neuen Standort, um die Arbeitsfläche der mittleren und unteren Mauer bestreichen zu können.

Am 19. Mai 1981 begannen die Aushubarbeiten für die mittlere Mauer. Nach einem eher bescheidenen Vorausblick kam endlich der erwartete, allerdings sehr stark zerklüftete Fels zum Vorschein. In diesem Bereich liegt in einer Tiefe von nur rund 8 m unter der Felsoberfläche die Entlastungskammer des Wasserschlosses des Kraftwerkes. Um die Auswirkungen der Sprengarbeiten auf diesen Anlageteil kontrollieren zu können, wurde an der Kalotte der Entlastungskammer ein Erschütterungsmessgerät mit einem Schreibgerät beim Stollenausgang montiert. Die erhaltenen Aufzeichnungen führten zur beruhigenden Erkenntnis, dass die durch die Sprengarbeiten erzeugten Schwingungen am Bauwerk zurücktreten gegenüber denjenigen, die durch die oszillierende Wassermasse im Wasserschlosssystem provoziert werden.

Ende Juli war die mittlere Mauer fertig erstellt (Bild 4). Die Ausführung der unteren und letzten Mauer war mit besonderen Gefahren verbunden, musste doch unter anderem im oberen Teil dieser Mauer ein Felsabsturz von gut 10 m Höhe überwunden werden (Bild 5). Da an dieser Stelle ein Einbinden der Mauer in den Fels aus praktischen Gründen nicht möglich war, wurde die kraftschlüssige Verbindung mit 44 Perfoankern, Durchmesser 20 mm, von 3 m Länge sichergestellt.

Ende Oktober 1981 waren die Bauarbeiten beendet, und es folgte die Demontage der Installationen.

Das gesamte Aushubvolumen betrug zirka 1900 m<sup>3</sup>, davon 550 m<sup>3</sup> Fels; eingebracht wurden 1150 m<sup>3</sup> Beton und 48 t Armierungsstahl. Die Kosten für die Ablenkmauern beliefen sich auf rund 1 Mio Franken, was einen Preis von rund 870 Fr./m<sup>3</sup> Beton ergibt.

Im Rahmen des Plangenehmigungsverfahrens hatte das Bundesamt für Forstwesen die Auflage gemacht, dass der sichtbare Beton eine dauerhafte dunkle Farbe aufweisen müsse. Diese Einfärbung erfolgte durch Zugabe von Eisenoxydpulver bei der Betonherstellung. Trotz der geringen Dosierung von 2% des Zementgewichtes oder 6 kg pro m<sup>3</sup> Beton musste mit diesem Verfahren leider eine um rund 25% verminderte Betondruckfestigkeit in Kauf genommen werden. Der ungefärbte Beton der Fundamentplatten erreichte eine mittlere Druckfestigkeit von 400 kg/cm<sup>2</sup> nach 28 Tagen oder von 500 kg/cm<sup>2</sup> nach 90 Tagen.

#### 4. Schlussbemerkungen

Nach Fertigstellung der Ablenkmauern als direktem Objektschutz folgen nun die eingangs beschriebenen forstlichen Massnahmen, die mit Ausnahme der Wiederbestockung noch ihrer Ausführung harren.

Der Kostenvoranschlag rechnet mit Gesamtaufwendungen von rund 3,5 Mio Franken. Die Arbeiten sind so aufgeteilt worden; dass für die forstlichen Massnahmen der Forstdienst der Bau II verantwortlich zeichnet, während Projekt und Bauleitung der Ablenkmauern in den Händen der Sektion Tiefbau der KW liegen.

Es ist allen Beteiligten klar, dass es keinen absoluten Schutz gegen Naturgewalten gibt; doch mit den geschilderten Massnahmen immerhin grösstmögliche Sicherheit geboten wird.

Adresse des Verfassers: Renato Buzzi, dipl. Ing. ETH, Schweiz. Bundesbahnen, Abteilung Kraftwerke, Sektion Tiefbau, Schwarztorstrasse 59, 3007 Bern.

Text und Fotos wurden uns freundlicherweise aus dem «SBB-Nachrichtenblatt» 1982, Heft 4, Seite 57 bis 59, zur Verfügung gestellt.

## Batterienrücknahme, ein Beitrag der Privatwirtschaft zum Umweltschutz

Bereits heute werden die Knopfzellen (Quecksilberbatterien) grösstenteils separat gesammelt: Von den 1981 verkauften Batterien sammelte man 80% wieder ein – davon wurden rund 3,5 t Quecksilber wiedergewonnen. Bei der herkömmlichen Beseitigung der anderen Trockenbatterien gelangen etwa 1000 t Mangan, 810 t Eisen, 600 t Zink, 10 t Quecksilber und 1 t Cadmium in die Kehrlichtverbrennungsanlagen ohne zu verbrennen! Die in den Batterien enthaltenen Schwermetalle (zum Beispiel Quecksilber, Cadmium, Zink) oder ihre Verbindungen gelangen in Form von Kehrlichtschlacke, Staub oder Rauch wieder in die Umwelt. Sie sind dabei nicht unschädlich gemacht worden. In der Natur umgewandelt, können sie über Pflanzen und Tiere in unsere Nahrungskette gelangen und schwere Schäden verursachen.

Die beschriebene Umweltbelastung hat nun eine Reihe von Grossverteilern im Rahmen der Vereinigung «Aktion Saubere Schweiz» (ASS) veranlasst, ein Rücknahmeangebot für alle Trockenbatterien zu schaffen. Seit Anfang November können verbrauchte Trockenbatterien bei folgenden Firmen abgegeben werden:

ABM, EPA, Jelmoli, Migros, Oscar Weber, Volg (Stand Oktober 1982). Bemerkenswert ist dabei, dass der Volg mit seiner starken Stellung in eher ländlichen Gebieten auch eine Abdeckung sonst entsorgungsmässig weniger gut «bedienter» Regionen erlaubt. Weitere Organisationen werden voraussichtlich in den kommenden Monaten hinzukommen – grundsätzlich sollte der Kunde versuchen, die Batterien im Verkaufsgeschäft zurückzugeben.

Bei der Abgabe von verbrauchten Batterien ist zu beachten, dass Quecksilberbatterien getrennt von den übrigen Batterien gesammelt und nur so der Wiederverwertung (Recycling) zugeführt werden sollten. Aus diesem Grunde stehen in den Verkaufsgeschäften in der Regel zwei verschiedene grosse Sammelbehälter zur Verfügung: der kleinere für die verbrauchten Quecksilberbatterien, der grössere für die übrigen.

Alkali/Mangan- und Kohle/Zink-Batterien werden heute in der Regel noch nicht wiederverwertet. Sie werden daher im Rahmen dieser Sammelaktion einer speziellen Deponie zugeführt. Auf diese Weise können nochmals etwa 3 bis 4 t Quecksilber und weitere gefährliche Schwermetalle von der Umwelt ferngehalten werden.

Auskünfte über Abgabemöglichkeiten, Merkblätter, Umweltprobleme im Zusammenhang mit Batterien erhalten Sie bei: Abfalltelefon 251 12 20 (Amt für Gewässerschutz und Wasserbau, Walchetur, 8090 Zürich) oder Koordinationsstelle für Umweltschutz des Kantons Zürich, Nordstrasse 19, 8090 Zürich, Telefon 259 27 61. R. Chanson

